



IM BILD

EIN BEGLEITHEFT ZUM PANORAMAKALENDER 2014



HELVETAS

Handeln für eine bessere Welt

Idee

«Im Bild» ist ein Dossier für Lehrpersonen, das zusammen mit dem Helvetas Panoramakalender 2014 als Unterrichtsmaterial konzipiert ist. Die zwölf Bilder des Jahreskalenders sind Türöffner zur Auseinandersetzung mit anderen Lebenswelten.

Die Auseinandersetzung mit den Bildern soll die Neugierde der Schülerinnen wecken, Stimmungen wachrufen, Fragen aufwerfen und auch zu einem Perspektivenwechsel anregen. Mit Hilfe der Bilder können eigene Erfahrungen reflektiert und zur Sprache gebracht werden. Im Austausch innerhalb der Klasse lassen sich darüber hinaus neue Zusammenhänge erschliessen.

Die Kalenderbilder 2014 zeigen die Welt als Bühne: Ihren Auftritt haben Tango- und Sambatänzerinnen, Zirkusartistinnen, Menschen, denen an Festen und Festivals eine spezielle Rolle zugeordnet ist. Die Bilder fokussieren auf Beinrunderer ebenso wie auf Teufelnachahmer, Jungen und Mädchen, deren Tätigkeiten ihren Alltag zur Bühne werden lassen.

Ziele

Im Sinne des Globalen Lernens beschäftigen sich Schülerinnen und Schüler mit anderen Lebensrealitäten.

Sie setzen diese oft fremde Lebensrealität in Bezug zu ihrer eigenen.

Schülerinnen und Schüler entdecken neue kulturelle Wirklichkeiten und geben diesen – neben den eigenen – ihren Raum.

Mit den Arbeitsblättern wird eine thematische Vertiefung ermöglicht: Diese fördert sowohl selbständiges Arbeiten (Recherche) wie auch kooperatives Lernen.

Die Schülerinnen werden angehalten genau hinzuschauen, zu entdecken, Vermutungen zu äussern, ihre eigenen Bilder zu entwerfen. Sie machen sich ein Bild, um danach «Im Bild» zu sein.

In Gruppen- und Klassengesprächen haben gesammelte Eindrücke und Erfahrungen Platz, ebenso andere Sichtweisen und Perspektiven, die dargelegt werden können.

Inhalt

Im Dossier enthalten sind:

- eine Seite für die Lehrperson mit
 - farbigen Aufnahmen des Kalenderbildes
 - Bildlegende
 - Hintergrundinformationen zu Land, Thema oder Bild
 - Hinweise auf das Engagement von Helvetas, falls es sich um ein Projektland der Helvetas handelt
 - Tipps und Links zur Vertiefung
- ein Arbeitsblatt für Schülerinnen und Schüler

Die Aufträge richten sich an Schülerinnen und Schüler ab der 6./7. Klasse. Mehrere Aufträge, Texte und Anregungen sind vom Schwierigkeitsgrad her auf die Oberstufe (ab Sek. I) ausgerichtet. Es bleibt den Lehrpersonen überlassen, entsprechend auszuwählen und anzupassen.

Zum Gebrauch

Jeden Monat wechselt das Kalenderbild im Klassenzimmer und bietet somit zwölf Mal im Jahr Gelegenheit, das Bild ins Zentrum einer Unterrichtsstunde zu stellen.

Die Unterlagen im Dossier ermöglichen es der Lehrperson, mit geringem Vorbereitungsaufwand die Bilder zum Thema zu machen und die Inhalte zu vertiefen.

Zeichenerklärung auf den Arbeitsblättern:

▷ Arbeitsauftrag

➔ Recherche

⊙ Arbeitsauftrag für Zweiergruppen

⊗ Arbeitsauftrag für grössere Gruppen und/oder die ganze Klasse

Hinweis: Ab Januar 2014 stehen die 12 Panoramakalenderbilder im PDF-Format auf der Helvetas-Website zur Verfügung: www.helvetas.ch/schule

Die Verwendung ist ausschliesslich im Zusammenhang mit dieser Publikation erlaubt.

Helvetas

HELVETAS Swiss Intercooperation ist eine der erfahrensten und grössten Entwicklungsorganisationen der Schweiz. Sie ist am 1. Juli 2011 aus einem Zusammenschluss der beiden Organisationen Helvetas (gegründet 1955) und Intercooperation (gegründet 1982) entstanden. Als politisch und konfessionell neutraler Verein wird HELVETAS Swiss Intercooperation von über 100'000 Mitgliedern und Gönnern sowie von 12 ehrenamtlich tätigen Regionalgruppen getragen.

In den 33 Partnerländern in Afrika, Asien, Lateinamerika und Osteuropa engagieren sich 1210 einheimische und 67 internationale (vorwiegend Schweizer) Mitarbeitende. In den Geschäftsstellen Bern und Zürich sowie den Zweigstellen Lausanne und Balerna arbeiten 133 Personen. Sie koordinieren die Entwicklungsprojekte, sind als Fachberaterinnen und Fachberater für staatliche und nicht staatliche Organisationen tätig und sensibilisieren in der Schweiz für Anliegen der Menschen in Entwicklungsländern.

Aktuelle Informationen zu den Projekten von HELVETAS Swiss Intercooperation erhalten sie online unter www.helvetas.ch oder telefonisch bei unserer Geschäftsstelle unter 044 368 65 00.

Schul- und Bildungsarbeit der Helvetas

Angebote für Schulen in drei Sprachregionen:

- Schulbesuche
- Begleitung von Projekttagen/Projektwochen
- Informationsmaterial zu Schwerpunkt- und Kampagnenthemen der Helvetas
- Unterlagen für Lehrpersonen
- «Take action»: Schülerinnen und Schüler werden aktiv und handeln solidarisch

Kontakte

Deutsche Schweiz: Marianne Candreia, Geschäftsstelle Zürich
Marianne.Candreia@helvetas.org; Tel. 044 368 65 29

Französische Schweiz: Eugénie Deriaz, Regionalbüro Châteline
Eugénie.Deriaz@helvetas.org; Tel. 021 804 58 11

Italienische Schweiz: Isabella Medici, Regionalbüro Balerna
Isabella.Medici@helvetas.org; Tel. 091 683 17 10

Helvetas FairShop

Online: www.fairshop.helvetas.ch
Tel. 044 368 65 65

Januar: China Das Los der Wanderarbeiter	S. 6
Februar: Brasilien Ein Land im Fussball- und Olympiefieber	S. 8
März: China UNESCO-Weltkulturerbe: die Stadt Lijiang	S. 10
April: Argentinien Schweizer Auswanderungsgeschichten	S. 12
Mai: Afghanistan Kinderalltag im Krisengebiet	S. 14
Juni: Niger Hirsebrei und Hirsesuppe	S. 16
Juli: Myanmar Ein Leben für die Freiheit: Aung San Suu Kyi	S. 18
August: Kenia Naturschutz mit zwei Gesichtern	S. 20
September: Papua-Neuguinea Das Sing-Sing-Fest	S. 22
Oktober: Bolivien Der Titicacasee ist am Verdunsten	S. 24
November: Bangladesch Jakir, 15 Jahre – ein Könner seines Fachs	S. 26
Dezember: Iran Ein Volk ohne Land: die Kurden	S. 28



© David Gray, Reuters

Gigantische Skulpturen aus Schnee und Eis gehören in Harbin (China) zum Stadtbild. Im Januar und Februar locken die Kunstwerke Besucher und Besucherinnen an. Eine Menge Arbeit auch für die Tausenden von Arbeitern, die der Gestaltung und dem Bau den letzten Schliff geben.

Hintergrund

In Harbin im Nordosten Chinas wird jedes Jahr im Januar ein Wunderland aus Eis und Schnee geschaffen, das so leuchtend bunt und kunstvoll ist, dass man bei einem Besuch die sibirischen Temperaturen vergisst. Das «Harbin International Ice and Snow Sculpture Festival», das es seit 1963 gibt, ist auf der ganzen Welt bekannt. Viele Touristen lassen sich das eisige Spektakel nicht entgehen.

In der ganzen Stadt herrscht Eisfieber: Riesige Schneeskulpturen, die Menschen, Tiere, mythische Figuren oder Gottheiten darstellen, sind um das Erholungsgebiet Sun Island Park zu bewundern. Hier findet man auch das weltweit einzige Schnee- und Eis-Kunstmuseum.

Die «Ice and Snow World» besteht aus hell beleuchteten, original grossen Gebäuden, die aus ein Meter dicken Eisblöcken gefertigt sind. Das Material für den Architekturpark

wird mit Kettensägen zugeschnitten. Berühmte Bauwerke und Märchen dienen als Vorlage für die Eismotive. Rund um das Festival gibt es eine Reihe zusätzlicher Attraktionen und Events, zum Beispiel Tanzshows, Wettbewerbe, das grosse Winterschwimmen auf dem Songhua-Fluss oder Walvorführungen.

(Quelle: www.berliner-zeitung.de/reise/-harbin-eisfestival-kunstwerke-aus-schnee-und-eis,10808656,21468566.html)

Karte

www.de.wikipedia.org/wiki/Harbin

Tipps und Links

China im Unterricht

- China – Schneiderei der Welt und Landflucht in China auf der Suche nach Arbeit, Annette Coen, in: Praxis Geographie, Mai 5/2010, S. 52–53
- Nacht in China, Film von Ju An-qi, Filme für eine Welt, 2007, ab 16, www.filmeeinewelt.ch
- Wir leben in China, Pascal Pilon und Elisabeth Thomas, Knesebeck, 2006

Zum Weiterlesen

- Das Mädchen am Rande der Stadt, Xiulan Zeek, Desina Verlag, 2011
- China verstehen, Sympathie-Magazin, Hrsg. Studienkreis für Tourismus und Entwicklung, Seefeld 2013
- <http://chinaseite.de>

Alle Materialien zu beziehen bei: www.education21.ch

Im Bild

- ☉ Schaut euch das Bild genau an. Besprecht die Fragen zu zweit. Diskutiert die Antworten in der Klasse.
- Was sticht auf dem Bild besonders hervor?
 - Beschreibt eine der beiden Figuren sehr genau. Was stellt sie dar?
 - Woraus, meint ihr, sind die Figuren gemacht?
 - Schaut auf den Vordergrund des Bildes: Wen erkennt ihr da und womit sind die Personen beschäftigt?
 - Sprecht über die Atmosphäre: Geräusche, Temperaturen, Stimmungen
 - Was denkt ihr von dieser Art Kunst? Gefällt sie euch? Begründet eure Antwort?

Das Los der Wanderarbeiter

Das Erfolgsrezept für den wirtschaftlichen Aufschwung Chinas gründet zu einem grossen Teil auf den flexiblen Wanderarbeitern. Sie arbeiten zu Billigstlöhnen, haben keinen Versicherungsschutz und meist keine Arbeitsverträge.

Interview mit einem chinesischen Wanderarbeiter

Woher kommen Sie und warum haben Sie Ihr Heimatdorf verlassen?

Mein Dorf liegt etwa 1000 Kilometer von Peking entfernt. Ich habe früher als Bauer gearbeitet, aber das Geld, das wir mit der Ernte verdienten, hat nicht mehr gereicht. Ich bin zusammen mit anderen Männern aus dem Dorf weggegangen. Meine Frau und meine Kinder habe ich zurückgelassen.

halbstündige Pause. Das Essen, Reis und Gemüse, bekommen wir hier auf der Baustelle. Ich arbeite auch am Wochenende. Zusammen mit acht anderen Arbeitern lebe ich in einer Baubaracke in der Nähe der Baustelle. Abends gehe ich sofort ins Bett, ich bin meist hundemüde.

Wie oft sehen Sie Ihre Familie?

Nur einmal im Jahr, am chinesischen Neujahrsfest kehre ich zu meiner Familie ins Dorf zurück. Öfter kann ich es mir nicht leisten. Ich verdiene durchschnittlich 130 Franken im Monat.

(nach: Ein Land der Gegensätze, in: China – der Weg des Drachen, aktuell Nr. 2/2009, S. 10–11)

Sie arbeiten in Peking als Tagelöhner auf Baustellen. Wie sieht Ihr Arbeitsalltag aus?

Meine Schicht beginnt um fünf Uhr. Je mehr ich arbeite, desto mehr Geld bekomme ich. Deshalb bin ich oft 14 Stunden auf dem Bau. Mittags haben wir eine

- ▷ Beantworte die Fragen:
Weshalb ist der Mann aus seinem Dorf in die Hauptstadt gezogen?

Wie denkst du über seinen Alltag? Was fehlt ihm?

Versetze dich in die Rolle seiner Frau: Wie erlebt sie die Situation? Was heisst das für sie und die Kinder? Schreibe dazu deine Gedanken auf.

Was hat das mit mir zu tun?

- ☉ Sprecht über das Thema «Arbeit»: Was erhofft ihr euch von der Arbeit? Gibt es bei uns auch Wanderarbeiter wie in China? Warum? Warum nicht?



© Rickey Rogers, Reuters

Tänzerinnen und Tänzer der berühmten Sambahschule Beija-Flor aus Rio (Brasilien) zeigen ihr Können zum Thema «Afrika». Die Musik erzählt von afrikanischen Gottheiten. Die Kleidung der Erwachsenen ist aus getrocknetem Schilf und stellt die afrikanische Savanne dar. Dazwischen tanzen Kinder mit, wie der Junge auf dem Bild.

Hintergrund

Carneval do Brasil: Viel Ruhm, viel Schweiß, viel Schminke. Dazu wippende Federbüsche, knappe Bikinis, schmissige Rhythmen. Und alles stundenlang – das Karnevalspektakel im Sambadrom von Rio ist ein Erlebnis der besonderen Art und zieht jedes Jahr Hunderttausende in seinen Bann. Monate im Voraus bereiten sich die traditionellen Sambahschulen wie «Mangueira» und «Beija-Flor» darauf vor, Kostüme werden genäht und Tanzschritte geübt. Auf den «carros alegóricos» – riesigen Lastwagen, die als mobile Bühne dienen – treten die Stars auf. Viele von ihnen kommen aus den Favelas und geniessen ausgiebig den Ruhm für eine Nacht. Andere sind Stars der Musikszene, aus Seifenopern und Realityshows. Höhepunkt des Karnevals ist der Umzug der traditionellen Karnevalschulen im Sambadrom.

2011 haben fast fünf Millionen Menschen den Karneval auf den Strassen Rios gefeiert. Zu viel für die Infrastruktur und die Anwohner in Ipanema und Copacabana, die unter den lärmenden Menschenmassen und dem Müll leiden – das meint jedenfalls die Stadtregierung, die ab 2012 die Teilnehmerzahl halbieren will.

(Quelle: Carneval do Brasil, Eduardo Simoes, in: Brasilien verstehen, Sympathie-Magazin, S. 20)

Karte

www.fairunterwegs.org/laender/brasilien/in-kuerze.html

Tipps und Links

Brasilien im Unterricht

- Hab und Gut: Brasilien, Film von Gerlinde Böhm, aus: Filmsammlung America Latina, Baobab und Filme für eine Welt, 2006, ab 12, mit Begleitmaterial
- Land für Landlose, Film von Josef und Lotti Stöckli, Filme für eine Welt, 2008, ab 14, mit Begleitmaterial
- Grünes Gold, Planspiel zum Thema Agroenergie, Klima Bündnis, 2010
- Wir leben in Brasilien, François-Xavier Freland, Knesebeck, 2007

Zum Weiterlesen

- Brasilien verstehen, Sympathie-Magazin, Hrsg. Studienkreis für Tourismus und Entwicklung, Seefeld 2011
- Die Entwicklung in Brasilien hat ihren Preis – am Bsp. eines Staudamms, Thomas Fatheuer, in: Südamerika, der eigene Kontinent, Edition Le Monde diplomatique, 2011, S. 13–15
- Hunger nach Gerechtigkeit – Perspektiven zur Überwindung der Armut, Marianne Spiller-Hadorn, Helden Verlag, Zürich 2011

Alle Materialien zu beziehen bei: www.education21.ch

Im Bild



Betrachtet das Bild und antwortet auf die Fragen. Sprecht danach in der Klasse darüber.

- Was tut der kleine Junge in der Mitte des Bildes?
- Beschreibt seine Körperhaltung und den Gesichtsausdruck. Wirkt er zufrieden, glücklich, gleichgültig?
- Was meint ihr, in welcher Stimmung ist der Junge? Was könnten die Gründe sein?
- Was spielt sich um den Jungen herum ab?
- Das Bild wurde in Brasilien aufgenommen: Ahnt ihr, bei welchem Anlass es entstanden ist?
- Die Erwachsenen treten in Schilfkostümen auf: Stellt Vermutungen an, warum das so ist.

Brasilien im Fussball- und Olympiafieber

Junge Männer spielen am Strand Fussball. Schulkinder üben Torschüsse. Touristen kicken gleich mit. Fussball und Strand – diese nahezu perfekte Urlaubskombination erfährt 2014 ihren Höhepunkt: Dann startet in Brasilien die Fussball-WM. Mit bis zu 600'000 internationalen Besuchern rechnet die brasilianische Regierung während der 30 Fussballtage 2014. Deutlich mehr sollen es dann zu den Olympischen Spielen zwei Jahre später werden. Bis 2022, so sieht es die derzeitige Planung vor, will Brasilien zur drittgrössten Tourismuswirtschaft der Welt anwachsen.

(Quelle: www.welt.de/reise/staedtereisen/article116923918/Brasilien-laeuft-sich-warm-fuer-die-Fussball-WM.html)



© Egeny Egorychev, Dreamstime



© Denisristo, Dreamstime

Doña Zilda wohnt mit ihrem Mann, vier Kindern und einem Enkelkind in einem Häuschen in einer Favela (Wohnsiedlung armer Leute) am Ausgang des viel befahrenen Tunnels Santa Barbara nahe des weltberühmten Sambadroms (grosses Stadion für Sport- und Tanzanlässe) von Rio. Doch damit ist jetzt Schluss, wie ihr ein Stadtangestellter eines Morgens mitteilt: Ende des Monats muss Doña Zilda ihr Haus räumen. Sie vermutet, dass der Zugang zum nahe gelegenen Sambadrom für die bevorstehenden Grossereignisse erweitert werden soll. Dabei sind die Häuser, auch ihr eigenes, im Weg.

(Quelle: Rio bereitet sich auf die Fussball-WM und Olympia vor, Silke Hass, in: Praxis Geographie, Mai 5/2012, S. 45)

- ▷ Zwei Beschreibungen, zwei unterschiedliche Wirklichkeiten und Stimmungen. Stelle sie einander in deinen Worten gegenüber.

Fussballtraining für alle und überall

Das Haus wird geräumt



Diskutiert die Situation von Doña Zilda und ihrer Familie. Wie denkt ihr darüber? Welche Folgen hat die Hausräumung? Findet ihr das Vorgehen in Ordnung?

Was hat das mit mir zu tun?



Auch bei uns finden traditionelle Tanzspektakel, sportliche Grossereignisse und Open-Air-Veranstaltungen statt. Welche sind dir bekannt? Hast du schon da oder dort teilgenommen? Welche Erfahrungen hast du gemacht? Sprecht in der Klasse darüber.



© Sheng Li, Reuters

Frauen aus der Volksgruppe der Naxi in der Provinz Yunnan (China) tragen Körbe auf dem Rücken. In den traditionellen Kleidern widerspiegeln sie mit ihrem Tanz den Fleiss der Naxi-Frauen, die im Alltag als Bäuerinnen stets mit einem Korb unterwegs sind, sei es bei der Feldarbeit, beim Verkauf landwirtschaftlicher Güter oder beim täglichen Einkauf.

Hintergrund

Die Naxi sind ein Volk im Südwesten der Volksrepublik China. Sie leben in den südöstlichen Ausläufern des Himalaya und sind eine der 55 ethnischen Minderheiten, die von der chinesischen Regierung offiziell anerkannt werden. Das Zentrum der Naxi-Kultur ist die Stadt Lijiang. Aufgrund der schwer zugänglichen Lage im kalten Hochgebirge nahe der Grenze zu Tibet konnte sich das Volk bis in die jüngere Geschichte hinein weitgehend isoliert entwickeln. Über Jahrhunderte entstanden eine eigene Bilderschrift, Astronomie, Magie, Mythologie und Geschichtsschreibung, sowie ausgefeilte Anbaumethoden und eine einzigartige Architektur. In der Altstadt Lijiangs mit ihren windschiefen Holzhäuschen, plätschernden Bächen und überschatteten Gassen lebten noch vor zehn Jahren vornehmlich Naxi-Familien. Doch die Veränderungen brachen über Lijiang herein, als die UNESCO die Altstadt im Jahr 1997 mit dem Titel «Weltkulturerbe» auszeichnete.

Das rettete die alte Architektur vor dem Abrisshammer. Und der Titel lockte die Touristen an. Zehntausende strömen jeden Tag in die kleine Altstadt am Fuss des Jade-Drachen-Berges. Die Einwohner haben ihre Häuschen an Souvenir-geschäfte vermietet und sind vor dem Rummel geflohen. Jetzt ist die Altstadt voller Läden, Bars und Restaurants. (Quelle: www.faz.net/aktuell/gesellschaft/china-die-dongba-sterben-aus-1463171.html)

Karte
www.fairunterwegs.org/laender/china-volksrepublik/in-kuerze.html

Tipps und Links

China im Unterricht

- China – der Weg des Drachen, aktuell Nr. 2/2009, Hrsg. Erziehungsrat des Kantons St. Gallen, mit Lehrerkommentar, zu beziehen bei: www.education21.ch
- Asiens Riesen: Indien & China, geographie heute, Heft Nr. 297/Januar 2012

Zum Weiterlesen

- China verstehen, Sympathie-Magazin, Hrsg. Studienkreis für Tourismus und Entwicklung, Seefeld 2013
- China – Die Dongba sterben aus, in: www.faz.net/aktuell/gesellschaft/china-die-dongba-sterben-aus-1463171.html

Im Bild

- ☉ Schaut das Bild genau an. Tauscht euch zu den Fragen in einer kleinen Gruppe aus.
 - Was erkennt ihr auf dem Bild?
 - Welche Farben stechen auf dem Bild heraus?
 - Alle Frauen tragen auf dem Rücken das Gleiche: Habt ihr eine Erklärung dafür?
 - Macht über die Kleidung der Personen genaue Aussagen.
 - Stellt Vermutungen an, was sich in den Körben, die die Frauen tragen, befinden könnte.
 - Welche Wirkung hat das Bild als Ganzes auf euch? Woran erinnert es euch?

UNESCO-Weltkulturerbe: Die Stadt Lijiang (China)

LJIANG, die Stadt auf 2400 Meter Höhe am Rande des Himalaja gelegen, ist berühmt geworden. Es sind grosse Anlagen mit luxuriösen Einfamilienhäusern entstanden. Reiche Städter aus Peking, Shanghai und anderen chinesischen Städten kaufen sich hier ein und geniessen die frische Luft und die Aussicht auf die Berge.

Die Touristen kommen nicht nur wegen der malerischen Landschaft und des Titels «Weltkulturerbe». Auch in China ist das Interesse an anderen Kulturen gewachsen. Man beginnt zu schätzen, dass es hier anders aussieht als in den zentralen Regionen Chinas, dass die Volksgruppe der Naxi etwas anderes darstellt. Die Naxi selbst sehen den Zustrom der Touristen aus ganz China und Übersee mit gemischten Gefühlen.

«Der Tourismus bringt Einnahmen und macht unsere Kultur bekannt», sagt Naxi-Lehrerin Yang. «Doch

sehen Sie mal, was sie mit unserer Schrift machen! Oft sind die Piktogramme auf den Souvenirs ganz falsch geschrieben!» Alles wird eben möglichst gut vermarktet: die Bilderschrift, die Schnitzereien, die Keramik und die Malereien.

«Der Tourismus ist gut», sagt Naxi-Forscher Li Xi, der Leiter des Museums von Lijiang. Er bringe der armen Region Einnahmen. Tatsächlich wurden Strassen und ein Flughafen gebaut. Hotels entstanden, und die Sehenswürdigkeiten der Umgebung wurden erschlossen.

«Der Tourismus hat unsere Kultur aufgewertet. Jeder kann jetzt mit unserer Kultur Geld verdienen. Wir Naxi können jetzt wieder auf unsere Kultur stolz sein.»

(nach: www.faz.net/aktuell/gesellschaft/china-die-dongba-sterben-aus-1463171.html)

➔ Finde heraus, wo Lijiang liegt und wie die Stadt aussieht: www.de.wikipedia.org/wiki/Lijiang

▷ Der Tourismus hat für Lijiang und die Naxi-Kultur Vor- und Nachteile. Fülle dazu die Tabelle aus. Sprecht darüber in der Klasse.

Vorteile des Tourismus	Nachteile des Tourismus

Was hat das mit mir zu tun?

- ☉ Auch in der Schweiz wurden Städte/Teile von Städten als Weltkulturerbe ausgezeichnet. Weisst du welche? Warum? Der Link hilft weiter: www.welterbe.ch



© Ivan Kabinsky, Panoos

In einem Restaurant El Caminito in Buenos Aires (Argentinien) lädt das Tanzpaar Ceci und Meme zu einer Tangovorführung ein. Der Tango ist aus afrikanischen, kreolischen und spanischen Elementen zusammengemischt und hat seinen Ursprung im Hafenviertel von Buenos Aires.

Hintergrund

Der Tango entstand in den Stadtteilen im Süden von Buenos Aires. Von Beginn an stand diese Kulturmanifestation in enger Verbindung mit der sozialen und politischen Entwicklung des Landes. Bei der Volkszählung von 1778 war ca. jeder zweite Einwohner von Buenos Aires afrikanischer Abstammung. Der Tango war die Antwort der Schwarzen auf die kulturelle Gewalt der weissen herrschenden Elite des Landes. Diese lehnte den Candombe, den Tanz der in Buenos Aires lebenden versklavten Schwarzen, und seine Vermischung mit den andalusischen Tänzen der verarmten europäischen Einwanderer sowie den Folkloretänzen der Mestizen ab. Die historischen Wurzeln des Tangos liegen in der Subkultur der Armen.

Um 1880 war der Tanz der Schwarzen im Zuge von Kriegen, Umsiedlungen und Migration stark verändert. Seine Vermischung mit den einheimischen Milongas (Musikrichtung und Tanzgattung, Vorläuferin des Tango Argentino)

und den andalusischen Tänzen markiert die Entstehung des Tangos in seiner heutigen Form.

Seine höchste Popularität erreichte diese musikalische Ausdrucksform in der Musik von Carlos Gardel. Tango ist heute eine der wichtigsten Komponenten der argentinischen Kultur. Starke politische Inhalte weisen die Stücke von Astor Piazzolla auf; sie zeigen eine wunderbare Entwicklung hin zum Jazz. Eher selten finden sich Kompositionen von Frauen. Sie treten eher als Interpretinnen und Tänzerinnen in Erscheinung.

(Quelle: Tango, kulturelle Gewalt und Subkultur der Armen, in: Argentinien, Tangotanz auf dem Vulkan, Südwind-Magazin, 2004, S. 15)

Karte

www.fairunterwegs.org/laender/argentinien/in-kuerze.html

Tipps und Links

Argentinien im Unterricht

- Argentinien, Tangotanz auf dem Vulkan, Pedro Morazan, Südwind-Magazin, 2004
- Drei Mädchen ohne Furcht und Tadel, Antonio Dal Masetto, Rotpunktverlag, Zürich 2012

Zum Weiterlesen

- Argentinien, Chile, Uruguay verstehen, Sympathie-Magazin, Hrsg. Studienkreis für Tourismus und Entwicklung, Ammerland 2006

- Der Argentinier, Klaus Merz, Haymon Verlag, 2009
- Walliser Auswanderer und ihre Geschichten, Melanie Ritz, Maturarbeit am Kollegium Brig 2009/2010

Dokfilm über Schweizer Auswanderung nach Argentinien

- Auf in die Pampa: Auf den Spuren von Walliser Auswanderern, Film von Helen Stehli Pfister, 2012, www.srf.ch/sendungen/dok/auf-in-die-pampa-auf-den-spuren-von-walliser-auswanderern

Im Bild

- Beantwortet in der Gruppe die Fragen zum Kalenderbild.
 - Was ist der Schauplatz: Wo befinden sich die Personen auf dem Bild? Belegt eure Aussagen.
 - Beschreibt die Farbtöne des Bildes und die Stimmung, die damit erzeugt wird.
 - Beschreibt genau den Vorder- und den Hintergrund des Bildes. Denkt an jemanden, der das Bild nicht vor sich hat.
 - Beschreibt das Paar in der Bildmitte: Körperhaltung, Ausdruck, Gesichtszüge, Kleidung.
 - Wie heisst der Tanz, den die beiden zeigen?
 - Wenn ihr die Texte auf den Tafeln lest: Wo könnte das Bild aufgenommen worden sein?

Auf nach Argentinien! Schweizer Auswanderungsgeschichten

Ab 1850 wuchs die Bevölkerung im Wallis rasch an. Der landwirtschaftlich nutzbare Boden wurde knapp. Überschwemmungen der Rhone, schlechte Ernten und Dorfbrände machten das Leben unerträglich. Armut und Hunger galten schliesslich als Gründe dafür, dass zwischen 1849 und 1919 14'000 Walliser nach Argentinien auswanderten. Das Land galt für viele als Paradies: «Der Boden ist billig und von einer fabelhaften Ertragsfähigkeit. Die argentinischen Provinzen fassen noch unbewohnte Landstriche in sich, so dass es ein Leichtes ist, eine zweite kleine Schweiz zu gründen», warb 1858 die Agentur Beck & Herzog für ihre Reisen in die Ferne.

Die Entstehung einer Walliser Kolonie in der argentinischen Pampa ist vor allem Lorenz Bodenmann zu verdanken. Der Oberwalliser aus Grenchols, der 1857 in Santa Fe Fuss fasste, kehrte viermal in die Schweiz zurück, um neue Kolonisten anzuwerben, die sich dann im Gebiet des heutigen San Jeronimo ansiedelten. Die Kolonisten liegen auf dem Dorffriedhof begraben, wo es von Oberwalliser Geschlechtsnamen wimmelt, z.B. Heimo, Blatter, Perrig, Hug.

(nach: www.beobachter.ch «Ein Stück Wallis in der Pampa»)



© Auf in die Pampa, srf.tv

➔ Mit den Links gelangst du zu zwei Karten, die dir die Lage der Walliser Kolonie San Jeronimo Norte in der Provinz Santa Fe in Argentinien zeigen: www.es.wikipedia.org/wiki/San_Jeronimo_Norte und www.hexagonoingenieria.com/la-empresa-localizacion/

▷ Beantworte die Fragen:
Was waren die Gründe, die die Menschen aus dem Wallis zur Auswanderung bewegten?

In welche anderen Länder (in Übersee) sind Schweizerinnen und Schweizer im 19. Jahrhundert ausgewandert? Nenne mindestens drei Staaten.

➔ Forsch nach: Gibt es in deiner Familie auch Auswanderungsgeschichten?

• Wie stellt ihr euch das Leben und die Anfänge in der neuen Welt vor? Sprecht darüber.

Was hat das mit mir zu tun?

• Im Text ist von Walliser Wirtschaftsflüchtlingen nach Argentinien die Rede. Heute kommen viele Menschen in die Schweiz, die ihre Auswanderung auch wirtschaftlich begründen. Wie denkt ihr darüber?



Mädchen aus Kabul (Afghanistan) sehen sich eine Aufführung an, die sie für die Problematik der Landminen sensibilisiert. Diese stellen für spielende Kinder eine grosse Gefahr dar. Mit Bildern, Musik und Malunterricht wird bei Schulkindern das Bewusstsein für das Thema des «verminten Landes» gefördert.

Hintergrund

Unsicherheit und Sicherheit sind in einem Land, in dem die Menschen seit Jahrzehnten Konflikte, Krieg und Terror erleben, relative Begriffe. Sicher ist hier nichts, jeden Tag kommt es zu Attentaten. Kinder und Jugendliche erleben Notsituationen hautnah mit. Unsicherheit bedeutet in Afghanistan über diese Gefahren hinaus das Fehlen von Lebenschancen: Es fehlt an elementaren Strukturen der Gesundheitsvor- und fürsorge. Mangelernährung führt zu gesundheitlichen Schäden. Unsicher bleibt für viele Kinder auch das Einlösen ihres Rechts auf Bildung. Zwar besuchen heute wieder acht Millionen Kinder die Schule, darunter auch viele Mädchen, denen unter der Herrschaft der Taliban der Schulbesuch verboten war. Die Schulen sind aber meist in sehr schlechtem Zustand. Es fehlt an Lehrkräften und Unterrichtsmaterialien, häufig wird in Zelten bzw. Privathäusern unterrichtet.

(Quelle: Unsicherheit als Schicksal, Annette Coen und Hedi Wenz, Praxis Geographie, November 11/2012, S. 32)

Helvetas in Afghanistan

Helvetas ist seit 2002 in Afghanistan tätig. Im Norden des Landes fördert Helvetas eine bessere Schulbildung. Das Projekt richtet sich vor allem an Frauen und Mädchen. In Zusammenarbeit mit dem afghanischen Bildungsministerium baut Helvetas Weiterbildungszentren für Lehrkräfte und bietet Kurse für Schulleiter an, um die Schulverwaltung zu verbessern. (Angehende) Lehrkräfte können Ausbildungen- und Weiterbildungskurse besuchen und die für einen qualifizierten Unterricht benötigten fachlichen und didaktischen Kompetenzen aufbauen.

Mehr unter: www.helvetas.ch/de/was_wir_tun/projektland/afghanistan2.cfm

Karte

www.weltkarte.com/asien/afghanistan.htm

Tipps und Links

Afghanistan im Unterricht

- Unsicherheit als Schicksal – Jung sein in Afghanistan, Annette Coen und Hedi Wenz, in: Praxis Geographie, November 11/2012, S. 32–38
- Das Schweigen des Windes – Ein Junge in Afghanistan, André Boesberg, Ravensburger, 2011, mit Unterrichtsmaterial, zu beziehen bei: www.education21.ch

Zum Weiterlesen

- Vorwärts in die Vergangenheit, Agnes Tandler, in: Eine Welt – DEZA-Magazin, Nr. 2/Juni 2012, S. 18–20
- Reportage über Afghanistan, in: Helvetas-Magazin Partnerschaft, Nr. 213 August/2013
- <http://afghanwomennetwork.af>

Im Bild

- Bildet Dreiergruppen. Nehmt mit den Anregungen eine sorgfältige Bildbetrachtung vor und tauscht euch später in der Klasse aus.
 - Was erkennt ihr im Vordergrund des Bildes?
 - Wie würdet ihr den Ausdruck in vielen Gesichtern beschreiben?
 - Wohin blicken alle Augen? Was könnte der Grund sein für die Aufmerksamkeit? Stellt Vermutungen an.
 - Äussert euch zur Kleidung der Kinder. Was fällt euch auf?
 - Wo halten sich die Kinder auf? Beschreibt die Umgebung genau.
 - Wo, meint ihr, leben die Kinder? Sucht nach Anhaltspunkten.

Alltag in Afghanistan

Im Schulgebäude ist es eisig, denn die Temperaturen erreichen seit einigen Tagen durchschnittlich nur -15 °C.

Zum nächsten Krankenhaus ist es drei Stunden Fussmarsch.

Nach Hause führt eine nicht asphaltierte staubige Strasse.

Viele Eltern haben Angst, ihre Töchter allein den weiten Weg zur Schule gehen zu lassen. Sie behalten sie lieber im Auge.

Als Mädchen ist es meine Aufgabe, Brennholz zu sammeln.

Viele Jungen unterstützen ihre Familien, indem sie sich um die Ziegen und Schafe kümmern.

Der Knabe verkauft auf der Strasse Kaugummis und Handykarten an Passanten.

▷ Stelle die Aussagen oben deinem Alltag gegenüber und fülle die Tabelle aus.

	Wie ich es erlebe ...
Schulgebäude	
Aufgaben von Mädchen	
Strassen / Verkehr	
Schulweg	
Aufgaben von Knaben	
Medizinische Versorgung	

▷ Formuliere in deinen Worten, wie du über den Alltag von Kindern/Jugendlichen in Afghanistan denkst.

Was hat das mit mir zu tun?

- Sprecht in der Klasse über die Unterschiede und die Gedanken, die ihr euch dazu gemacht habt.



© Giacomo Pirozzi, Panos

Der Junge aus der Region von Maradi (Niger) hütet das Vieh und strahlt auf dem Rücken des Tieres eine beeindruckende Selbstsicherheit und Zufriedenheit aus. Vielen Kindern aus dem Süden des Landes sind Schule und Ausbildung verwehrt, stattdessen betätigen sie sich früh als Viehhüter in ihren Familien oder für einen lokalen Bauern.

Hintergrund

Niger ist ein typisches Sahelland, drei Viertel der Staatsfläche sind Wüste und nur 15 Prozent überhaupt landwirtschaftlich nutzbar. Die südlichen Regionen liegen in der Trockensavanne, in der jährliche Niederschlagsmengen für den Hirseanbau in der Regel ausreichen. In dieser Landschaftszone und entlang des Nigerflusses wohnen daher auch über 70 Prozent der Bevölkerung. Die nach Norden anschließende Dornstrauchsavanne ist traditionelles Weideland und geht in die Wüste über. Die Jahre, in denen der Regen nicht ausreichend fällt, häufen sich immer mehr. Über 80 Prozent der Menschen im Niger sind Kleinbauern und ernähren sich als Subsistenzlandwirte. Hauptanbaupflanzen sind Hirse und Sorghum (eine Hirseart), die im Regenfeldbau angebaut werden. Der grösste Teil der Feldarbeit wird von Frauen geleistet. Zwar haben sich die Ernteerträge in den letzten Jahren 40 Jahren fast verdreifacht, aber die Bevölkerung hat im gleichen Zeitraum um das Vierfache zugenommen.

(Quelle: Ressourcenschutz und Ernährungssicherung im Niger, Christoph Kersch, in: Praxis Geographie, Oktober 10/2007, S. 16–17)

Helvetas im Niger

Auf dem Land hat nur gerade die Hälfte der Bevölkerung Zugang zu sauberem Trinkwasser. Noch schlechter ist es um die sanitäre Grundversorgung bestellt. Nur fünf Prozent der Menschen haben eine Latrine zur Verfügung. Die Regierung will das ändern und bis 2015 den Anteil der Bevölkerung mit Zugang zu sauberem Trinkwasser auf 80 Prozent steigern. Die Schweiz und Helvetas sind ein wichtiger Partner auf dem Weg zu diesem Ziel. Im Südwesten des Landes hat Helvetas im Jahr 2012 begonnen, neue Trinkwasserbrunnen zu bauen und bestehende Brunnen zu reparieren. Ausserdem werden öffentliche Latrinen und Familienlatrinen gebaut. Neue Tränkmöglichkeiten für Tiere helfen mit, die Gesundheit des Viehs zu verbessern und die Gefahr von Konflikten zwischen Ackerbauern und Nomaden zu verringern. Mehr unter: www.helvetas.ch/de/was_wir_tun/projektlander/niger.cfm

Karte

www.fairunterwegs.org/laender/niger/in-kuerze.html

Tipps und Links

Niger im Unterricht

- Magic Radio – über das wichtigste Kommunikationsmittel im Niger, Film von Luc Peter und Stéphanie Barbey, aus: Medien verändern die Welt, Filme eine Welt, 2010, ab 14
- Der Niger Fluss stirbt, Film von Adam Aborak Kandine, aus: Kurzfilme über Senegal, Palästina, Niger u.s.w., Filme für eine Welt, 2009, ab 12

Zum Weiterlesen

- Regenzauber: Auf dem Niger ins Innere Afrikas, Michael Obert, Verlag Frederking U. Thaler, 2005
- Sahelländer: Geographie, Geschichte, Wirtschaft, Politik, Thomas Krings, Verlag Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2006

Im Bild

- Schaut das Bild genau an. Beantwortet die Fragen im Gespräch zu zweit. Sprecht danach in der Klasse darüber.
 - Beschreibt den Knaben ganz genau. Achtet auf seinen Gesichtsausdruck, seine Körperhaltung, seine Kleider.
 - Was meint ihr, in welcher Stimmung ist der Junge? Was könnten die Gründe dafür sein?
 - Was macht der Knabe?
 - Was könnt ihr im Hintergrund des Bildes erkennen?
 - Welche Farben prägen den Vorder- und den Hintergrund des Bildes?
 - Gebt dem Bild einen Titel.

Hirsebrei und Hirsesuppe

Hirse braucht für ihr Wachstum viel Wärme. Frost verträgt sie schlecht. Hirse benötigt viel Licht, aber nur relativ wenig Wasser. Sie kann auch auf nährstoffarmen Böden wachsen. Mamadou, ein Junge aus der Region Zinder im Niger, berichtet: «Ein Frühstück wie bei euch in der Schweiz gibt es bei uns nicht. Meistens gibt es bei uns gar nichts zu essen oder Hirsesuppe [so eine Art Mehlsuppe] aus den Resten des Vortages. Mittags essen wir Hirsebrei [Mehlbrei] mit Sauce. Während der Regenzeit mischt die Mutter Blätter in die Sauce, die sie von den Bäumen holt. Abends essen wir das gleiche wie mittags. An besonderen Feier- und Festtagen gibt es auch ein wenig Gemüse und Fleisch.»

(nach: Ressourcenschutz und Ernährungssicherung im Niger, Christoph Kersch, Praxis Geographie, Oktober 10/2007, S. 22)



© Jörg Boethling, Helvetas



© Stefan Stolle, Helvetas



© Simon B. Opladen, Helvetas

➔ Suche im Atlas oder übers Internet den Staat Niger. Das Land gehört zur Sahelzone, einem sehr trockenen Gebiet zwischen der Sahara (Wüste) und der feuchteren Savanne. Finde heraus, wann im Niger Regenzeit ist.

▷ Fragen zu den Textausschnitten:
Wovon ernährt sich der Junge hauptsächlich und warum?

.....

Was kommt bei ihm offensichtlich nicht auf den Teller, was bei uns selbstverständlich ist?

.....

Überlege weiter: Was bedeutet das für seine Gesundheit?

.....

Was hat das mit mir zu tun?

- Bei Mamadou gibt es an Festtagen etwas Fleisch und Gemüse. Was gibt es bei dir zu essen, wenn ihr ein Fest feiert? Gibt es zu besonderen Festen ganz spezielle Menus – immer die gleichen? Sprecht darüber in der Klasse.



© See Zoya Tun, Reuters

Das Ruderwettrennen auf dem Inle-See (Myanmar). Die Bootsregatta ist der Abschluss des Phaung-Daw-Oo-Festes, das am Ende der Regenzeit während 18 Tagen gefeiert wird. Jedes der umliegenden Dörfer schickt die besten Ruderer und die schönsten Boote.

Hintergrund

Der Inle-See ist ein Süßwassersee im Shan-Staat in Myanmar. Innerhalb des Sees und am Seeufer gibt es 17 Dörfer. Die Häuser sind auf Pfählen gebaut. Die Bevölkerung baut Gemüse, Früchte und Blumen an. Viele der Kulturen werden auf schwimmenden Feldern bestellt. Basis dieser schwimmenden Felder ist eine sehr fruchtbare feste Masse bestehend aus Sumpf, Erde und Wasserhyazinthen, die mittels Bambuspfählen am Seeboden befestigt sind. Die Fortbewegung in den schmalen Kanälen erfolgt in schmalen Kanus. Speziell ist die hier angewendete Beinrudertechnik. Der Ruderde steht am Heck des Bootes. Werden die Hände beim Fischen benötigt, so wird ausschliesslich mit dem Bein gerudert, indem das Ruder mit dem Bein eingeklemmt wird. Eines der beeindruckendsten Feste Burmas findet auf dem Inle-See statt: Die fünf Buddha-Statuen, die während des Jahres in der Phaung-Daw-Oo-Pagode residieren, werden im September und Oktober in einem prunkvollen Schiff von Dorf zu Dorf gefahren. (Quelle: www.de.wikipedia.org/wiki/Inle-See)

Helvetas in Myanmar

Helvetas hat sich 2012 entschlossen, in Myanmar tätig zu werden. Helvetas wird in Myanmar viel Gewicht auf verbesserte Landwirtschaft, auf Zugang zum Markt und auf praktische Berufsbildung legen. Nicht nur in Myanmar werden Kleinbäuerinnen und -bauern bei der Ausbeutung von Ressourcen durch grosse Investoren und bei Landgrabbing häufig übergangen und vertrieben. Damit sie sich für ihre Existenz und ihre Rechte wehren können, wird die regionale Vernetzung mit NGOs aus dem benachbarten Laos gefördert, die mit ähnlichen Problemen konfrontiert sind. Mehr unter: www.helvetas.ch/de/was_wir_tun/projektlaender/burma_myanmar.cfm

Karte

www.fairunterwegs.org/laender/burma/in-kuerze.html

Tipps und Links

Myanmar im Unterricht

- Ausgeschafft! Die unglaubliche Geschichte des Stanley Van Tha aus Burma, Film von Irene Marty, Aproposfilm 2006, www.filmeeinewelt.ch
- Myanmar – zwischen Sozialismus, Militär und Demokratie, Franziska Funke, in: Praxis Geographie, März 3/2011, S. 21–25
- The Lady – ein geteiltes Herz, Film über die Friedensnobelpreisträgerin Aung San Suu Kyi von Luc Besson, 2011, www.pathefilms.ch

Zum Weiterlesen

- Am Inle-See zeigt sich Burma von der schönsten Seite, Jens Golombek, in: Die Welt, 8. Februar 2011, www.welt.de/reise/Fern/article12477108.html
- Menschenrechte und Umweltschutz respektieren: Run auf Burma braucht Leitplanken, Michel Egger, in: Global+, Nr. 49/2013

Im Bild

- ☉ Schaut das Bild genau an und beantwortet die folgenden Fragen. Tauscht euch dann in der Klasse aus.
 - Eine spezielle Bootsfahrt: Wie viele Leute könnt ihr erkennen?
 - Wie sind die Personen gekleidet? Art der Kleidung, Farben, Kopfbedeckung, sonstiges.
 - Wie wird das Boot vorangetrieben? Schaut genau auf die «Technik».
 - Stellt Vermutungen an, was der Anlass für diese Bootsfahrt sein könnte: Sportlicher Wettkampf, Bootsdemonstration usw.
 - Was erkennt ihr ausser den Personen auf dem Bild sonst noch?
 - Gebt dem Bild einen Titel.

Ein Leben für die Freiheit: Aung San Suu Kyi aus Myanmar



© Simone Matteo Giuseppe Manzoni, Dreamstime

Aung San Suu Kyi (geboren 1945) kehrt 1988 nach längeren Auslandsaufenthalten in ihre Heimat zurück. Sie setzt sich für eine Mitbestimmung des Volkes ein und wird zur Leitfigur einer Protestbewegung. Die Machthaber, Leute aus dem Militär, versuchen, Aung San Suu Kyi zum Schweigen zu bringen und stellen sie unter Ihr Mann stirbt im Ausland, ohne dass sie ihn noch einmal sehen kann. Ihre Appelle für die Freiheit und einen werden in der ganzen Welt gehört. 1991 erhält Aung San Suu Kyi den Ihr Mut und ihre hohen Ideale geben den Menschen in ihrer Heimat Hoffnung auf eine bessere Zukunft. 2010 wird zwar ihr 15 Jahre andauernder Hausarrest aufgehoben, von ist sie aber vorerst ausgeschlossen. Nach ihrer Freilassung engagiert sie sich offiziell als in ihrer Heimat. (Quelle: www.planet-wissen.de)

- ▷ Setze folgende Begriffe in die Lücken ein. Friedensnobelpreis / Politikerin / Wahlen / Hausarrest / Burma / gewaltlosen Kampf
- ▷ Aung San Suu Kyi hat den Satz formuliert: «Wenn du dich hilflos fühlst, hilf anderen». Was sagt der Satz aus? Siehst du das auch so? Nimm Stellung und tauscht eure Meinungen aus.

Was hat das mit mir zu tun?

- ☉ Die Friedensnobelpreisträgerin aus Burma ist eine Frau mit «Zivilcourage». Was bedeutet dieser Begriff? Kennt ihr Menschen, die mutig sind, sich selber zurücknehmen und sich für andere einsetzen? Erzählt davon.



© Michael Nichols, National Geographic

Die Hochzeitsfeierlichkeiten der Samburu in Maralal (Kenia) sind von vielen Gesängen geprägt. Die ganze Gemeinschaft feiert während drei Tagen, was dem neu vermählten Paar Glück bringen soll. Besondere Bedeutung haben die Tänze, die sich durch hohe Luftsprünge auszeichnen.

Hintergrund

Die Samburu sind ein Nomadenvolk, das rund 80'000 Menschen umfasst. Sie sprechen wie die Massai eine Maa-Sprache. Auch ihre Traditionen sind denen der Massai sehr ähnlich. Die Samburu leben von ihren Viehherden. Als Halbnomaden leben sie in kleinen Siedlungen mit vier bis zehn Viehbesitzern zusammen in niedrigen, fensterlosen Hütten. Diese bestehen aus einem Stangengeflecht, das mit Lehm, Tierhäuten und manchmal Grasmatten bedeckt ist. Die Männer und Knaben kümmern sich um das Vieh, die Frauen um den Haushalt. Sie melken die Kühe, sammeln Wasser und Holz. Das Vieh wird nachts in einen von Dornbüschen umgebenen Hof getrieben.

Bei Festen und besonderen Anlässen werden Schafe, Ziegen und Rinder geschlachtet. Diese Anlässe können die Geburt eines Kindes, Beschneidung, Hochzeit oder der Aufstieg in eine höhere Altersgruppe sein. Die Samburu sind meistens in rostrote oder mit viel Rot versehene Umhänge gehüllt. Die Männer sind mit Speeren, Messern und Pfei-

len bewaffnet. Ihre in kleine Zöpfe geflochtenen Haare und Schultern sind mit Ockerfarbe bemalt. Die Frauen tragen oft bis zu zehn Kilogramm schwere Ketten um den Hals. Der Kopf ist ebenfalls mit Perlenketten und -bändern sowie einem kreuzförmigen Stirnschmuck verziert.

In den letzten Jahren haben sich die Samburu dem Ackerbau zugewandt. Überdies versuchen sie, durch die Einrichtung von Wild- und Naturschutzgebieten ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern. So entwickelt sich im Norden Kenias ein Netzwerk von Schutzgebieten. Durch die Schaffung von Schutzgebieten sollen Wild und Natur und auch die Umwelt der Menschen geschützt werden und durch Tourismus eine Einnahmequelle erschlossen werden.

(Quelle: www.transafrika.org/pages/informationen-afrika/voelker-in-afrika/samburu.php und www.ast-reisen.de/kenya-samburu-volk.php)

Karte

www.ast-reisen.de/kenya.php

Tipps und Links

Kenia im Unterricht

- ELIMU KWA WOTE! – Zur Bedeutung der Bildung für eine zukunftsfähige Entwicklung Kenias, Johannes Christ und Andreas Eberth, in: Praxis Geographie, Dezember 12/2009, S. 8–13
- Abgeerntet. Wer ernährt die Welt, Arbeitsheft zu Hunger, Globalisierung und Landwirtschaft, Hrsg. Inkota, 2009

Zum Weiterlesen

- Zutritt verboten – Naturschutz versus Menschenrechte, Susanne Strässle, in: Helvetas-Magazin Partnerschaft, Nr. 200/Mai 2010, S. 10–12
- Die weisse Massai, Corinne Hofmann, Knauer Verlag, 2000

Im Bild

- ⊗ Arbeitet zu zweit an den untenstehenden Fragen. Tauscht euch dann in der Klasse aus.
- Was ist am linken, was am rechten Bildrand zu sehen?
 - Wen erkennt ihr im Hintergrund des Bildes?
 - Schaut genau auf die Personen auf der linken Seite: Was sticht euch ins Auge?
 - Wie sind die Personen gekleidet? Kommentiert, was ausser den Kleidern getragen wird.
 - Äussert euch zu den Farben des Bildes.
 - Wo denkt ihr wurde das Bild aufgenommen?

Naturschutz mit zwei Gesichtern

Zwei Umweltorganisationen kaufen in Kenia Land, um einen Naturpark einzurichten. Die Regierung hofft auf Touristen.

Im kenianischen Laikipia-Distrikt, in dem viele Wildtiere leben, sind auch die Samburu-Nomaden zu Hause. Vor einiger Zeit kauften zwei Naturschutzorganisationen etwa 70 Quadratkilometer in Laikipia. Bald sollen die Grundstücke als Naturschutzgebiet ausgewiesen werden. Doch die ursprünglichen Bewohner stören diese Pläne. Es kam zu Konflikten, bei denen Samburu-Dörfer niedergebrannt, Tiere getötet und gestohlen wurden. Männer, Frauen und Kinder wurden angegriffen. Etwa zweitausend Samburu-Familien siedeln jetzt am Rand des Schutzgebietes, die Gegend ist völlig verlassen. Eine Entschädigung für den verlorenen Besitz hat niemand erhalten; lediglich ein Teil des gestohlenen Viehs wurde zurückgegeben. Im kenianischen Parlament wurde der Fall mehrmals diskutiert.

Lokale Abgeordnete haben sich für die Samburu eingesetzt – bisher ohne Erfolg.

(Quelle: www.zeit.de/wirtschaft/2011-12/kenia-samburu-national-park/komplettansicht)

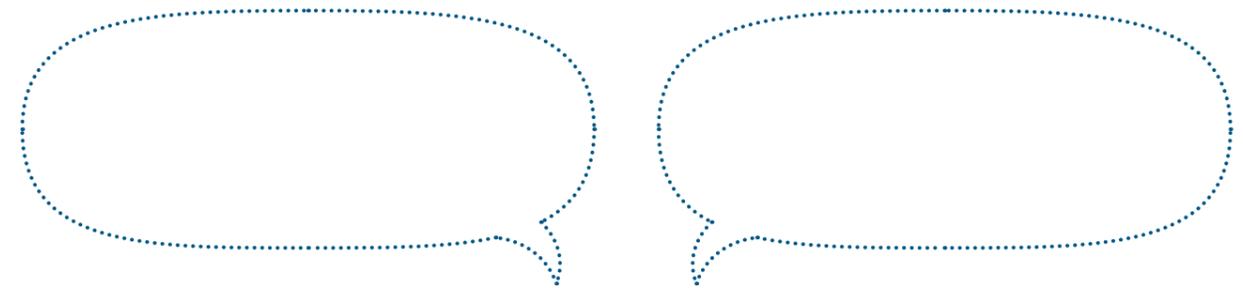


© Antonella665, Dreamstime

➔ Sucht im Atlas oder im Internet Kenia und den Laikipia-Distrikt.

- ⊗ Teilt euch in zwei Gruppen auf. Bereitet ein Streitgespräch vor. Es stehen sich gegenüber:
- a) die Vertreter der Naturschutzorganisationen, die die Regierung auf ihrer Seite haben, und
 - b) die Vertreter der Samburu

Sammelt zunächst in den Sprechblasen Stichworte für eure Argumentation. Was sind die jeweiligen Interessen? Führt dann das Streitgespräch durch.



Was hat das mit mir zu tun?

- ▷ Neben den Samburu gibt es andere Völker auf der Welt, die bedroht sind. Welche? Mach dich auf die Suche: www.gfbv.ch/de.



© Ingetje Taedros

Das Mädchen nimmt am Kulturfestival in Goroka (Papua-Neuguinea) teil. Immer im September treffen sich alle Stämme – bis zu hundert ethnische Gruppen – des östlichen Hochlandes von Papua-Neuguinea für eine Feier mit Gesang und Tanz.

Hintergrund

Die rund sechshundert Inseln von Papua-Neuguinea werden von einem bunten Völkergemisch bewohnt. An den Küsten haben sich Melanesier niedergelassen. In dem unwirtlichen Landesinnern besonders der grössten Insel Neuguinea leben viele andere Stämme oft völlig abgeschottet von der Welt. Sie haben die gesellschaftlichen Strukturen und Traditionen bis heute erhalten. Einmal im Jahr machen sich die rund hundert Volksstämme aus ganz Papua-Neuguinea auf den Weg nach Goroka. In dem kleinen Ort in der Nähe des mit 4509 Metern höchsten Berges des Landes, Mount Wilhelm, wird das Festival des traditionellen Tanzes gefeiert. Das so genannte Goroka-Sing-Sing ist das spektakulärste Fest auf Papua-Neuguinea und gilt als grösste Versammlung indigener Völker auf der Welt.

Inmitten der Kaffeeplantagen und der wilden Berglandschaft finden sich bis zu 40'000 Teilnehmer und Teilnehmerinnen ein. Tausende Touristen stehen neben den mit Paradiesvogelfedern, Eberzähnen, Moos und Muscheln geschmückten und mit bunten Farben bemalten Einheimischen. Letztere tragen an diesem Festival Tanz- und Trommelwettbewerbe aus und präsentieren die Vielfalt ihrer Stämme.

(Quelle: www.spiegel.de/reise/fernweh/papua-neuguinea-fest-der-wilden-krieger-a-437922.html)

Karte

www.fairunterwegs.org/laender/papua-neuguinea/in-kuerze.html

Tipps und Links

Für den Unterricht

- Feste in fernen Ländern für Kinder erzählt, Charles und Josette Lénars, Knesebeck, 2007
- Kinder in fernen Ländern für uns erzählt, Caroline und Martine Laffon, Knesebeck, 2005
- Schmuck: Liebesbeweis, Broterwerb, Ausbeutung, Hrsg. Südwind-Magazin, 2010

Zum Weiterlesen

- Dances de la Terre, Françoise Gründ, Édition de la Martinière, 2001
- www.arte.tv/de/sing-sing

Alle Materialien zu beziehen bei: www.education21.ch

Im Bild

- ⊙ Setzt euch zu zweit zusammen und beantwortet die Fragen. Tauscht euch dann in der Klasse aus.
 - Wen habt ihr «im Bild»?
 - Beschreibt den Blick, die Gesichtszüge und den Ausdruck des Mädchens.
 - Was meint ihr: Wie geht es dem Kind? Begründet eure Antwort.
 - Die Farbe im Gesicht: Wie und wo ist sie aufgetragen?
 - Nicht nur das Gesicht ist bunt bemalt: Äussert euch zum Kopf- und Halsschmuck. Was erkennt ihr? Zählt auf.
 - Wo ist das Bild entstanden? Was vermutet ihr? Begründet eure Vermutungen.

Das Sing-Sing-Fest im Hochland von Papua-Neuguinea

Das Wichtigste beim Feiern von Festen ist, dass man mit anderen Menschen zusammenkommt. Ein Fest bietet viele Möglichkeiten, sich auszudrücken, und ist daher eine gute Gelegenheit, mit anderen Kontakt aufzunehmen. Tanz, Schmuck, Schminke, Musik, Gesang, Schreien, Händeklatschen versteht man auch, wenn man nicht die gleiche Sprache spricht. Die vielen Völker Papua-Neuguineas versammeln sich regelmässig zu einem Sing-Sing in der Kleinstadt Goroka. Alle Stämme des Hochlandes nehmen an diesem Festival teil. Das Sing-Sing ist neben dem Austausch auch dazu da, Ansehen und Macht zu demonstrieren und im Wettstreit neu zu verteilen. Männer wie Frauen wählen sehr sorgfältig Farben und Elemente ihres Körperschmucks aus. Jede Farbe hat eine Bedeutung, die allen Stämmen, egal welche Sprache sie sprechen, bekannt ist.

(nach: Das Sing-Sing im Hochland von Papua-Neuguinea, in: Feste in fernen Ländern für Kinder erzählt, Charles und Josette Lénars, Knesebeck, S. 27)

➔ Suche im Internet die Inseln von Papua-Neuguinea und den Ort Goroka: www.de.wikipedia.org/wiki/goroka

▷ Auch du feierst Feste. Stelle diese dem Fest der Stämme in Papua-Neuguinea gegenüber. Fülle die Tabelle aus:

	Sing-Sing-Fest	Feste, die du feierst
Teilnehmer, Teilnehmerinnen, Gäste		
Vorbereitung		
Grund des Festes, Anlass		
Was wird gemacht?		



Was hat das mit mir zu tun?

- ⊙ «Das Wichtigste beim Feiern von Festen ist, dass ...» Setzt den Satz auf verschiedene Art fort und sprecht darüber in der Klasse.



© Eric Lawrie

Für den Tanz am Fest des Santiago, des Heiligen Jakob, kleiden sich die Männer des Dorfes in Teufelskostüme und jeder trägt eine Teufelsmaske in der Hand. Es ist eines der wichtigsten alljährlichen Festivals im Gebiet des Titicacasees (Peru/Bolivien). Aus dem ursprünglich religiösen Fest ist im Laufe der Zeit ein gesellschaftlicher Anlass mit farbenfrohen Tanzvorführungen geworden.

Hintergrund

Der Altiplano von Bolivien ist eine unwirtliche Gegend, die den Menschen vieles abverlangt. In den Wintermonaten Juni, Juli und August sind die Nächte eisig kalt mit Temperaturen bis weit unter dem Nullpunkt. Am Tag brennt die Sonne wegen der Höhe (um die 4000 Meter) ungefiltert vom Himmel. Die Regenzeiten sind kurz, wegen der Klimaveränderung werden sie immer kürzer. Verheerende Frostnächte sind zahlreicher als früher, die Hagelstürme häufen sich. Für die Kleinbauernfamilien, die ganz vom Ertrag ihrer Felder abhängig sind, ist das verhängnisvoll.

Der Jahresablauf wird regelmässig von Festen unterbrochen. Diese richten sich zwar nach dem katholischen Heiligenkalender, doch die Inhalte sind stark mit der alten, immer noch lebendigen Mythenwelt verbunden. Dann tanzen Männer und Frauen für die Götter auf den Hügeln und für die Pacha Mama, die Mutter Erde also. Eine der wichtigsten Figuren dieser Mythenwelt ist der Teufel. Beim Fest zu Ehren des Santiago, des heiligen Jakob, tanzen Männer für den Teufel oder gegen seine Macht.

(Quelle: Hanspeter Bundi, Texter und Journalist bei Helvetas)

Helvetas in Bolivien

Im höchstgelegenen Land Südamerikas sind die Lebensbedingungen harsch: Wassermangel, unfruchtbare Böden und die zunehmenden Auswirkungen des Klimawandels bedrohen die Ernährungssicherheit der ländlichen Bevölkerung Boliviens. Um sie vor den zunehmenden Naturkatastrophen und deren Auswirkungen zu schützen, fördert Helvetas die nachhaltige Nutzung von Wäldern, Wasserquellen und Böden. Dazu werden die lokalen Behörden gezielt geschult und die Bevölkerung für die ökologischen Zusammenhänge sensibilisiert.

Mehr unter: www.helvetas.ch/de/was_wir_tun/projektlander/bolivien.cfm

Karte

www.fairunterwegs.org/laender/bolivien/in-kuerze.html

Tipps und Links

Bolivien im Unterricht

- Wasser und Ernährungssicherung – das Beispiel Norte-Potosi, Kerstin Alice Donga, in: Praxis Geographie, Oktober 10/2007, S. 10–14
- Klimawandel – Die Erde im Fieber, Horst Hamm und Ilona Jerger, Germanwatch, 2010

Zum Weiterlesen

- Bolivien, Ecuador, Peru verstehen, Sympathie-Magazin, Hrsg. Studienkreis für Tourismus und Entwicklung, Seefeld 2012
- Das neue Bolivien – Evo Morales und seine demokratische Revolution, Robert Lessmann, Rotpunktverlag 2010

Im Bild

⊗ Bildet Dreiergruppen. Nehmt mit den Anregungen eine sorgfältige Bildbetrachtung vor und tauscht euch später in der Klasse aus.

- Was sticht euch als erstes ins Auge? Warum?
- Was tun die Leute auf dem Bild? Was denkt ihr?
- Beschreibt im Detail, wie die Personen gekleidet sind? Beginnt bei den Schuhen.
- Woran erinnert euch eine solche «Verkleidung»?
- Achtet auf den Gesichtsausdruck: Wie ist er? Wie wirkt er auf euch?
- Gebt dem Bild einen passenden Titel.

Der Titicacasee ist am Verdunsten

Bolivien gehört zu den zehn weltweit am stärksten von der Klimaveränderung betroffenen Ländern: Nachdenklich schaut Amalia Quispe aus Barco de Belem auf ihr brachliegendes Feld. Normalerweise hätte die Bolivianerin um diese Jahreszeit längst Bohnen und Klee ausgesät. Doch es fehlt der Regen. Und der Titicacasee ist kein Trost. Der See hat sich in den vergangenen Jahrzehnten um über einen Kilometer zurückgezogen und unfruchtbares, versalzenes Land zurückgelassen. Höhere Sonneneinstrahlung durch die dünnere Ozonschicht lässt mehr Wasser verdampfen. «Fische gibt es kaum noch», seufzt die Bäuerin. «Und dieses Jahr haben wir wegen der Dürre noch nichts ernten können.» Die Regenzeit dauert in der Region nur noch etwa drei Monate, während es früher sechs waren.

Doch die Menschen passen sich allmählich den neuen Herausforderungen an, säen neue Gräser und Kräuter, lassen nicht mehr Ziegen und Schafe weiden, sondern Lamas, die das Wurzelwerk nicht zerstören. Im Dorf von Amalia Quispe haben sich die Bewohner zusammengetan, um die Ufer aufzuforsten. Und sie haben Rückhaltebecken gegraben, als Wasserreservoirs für schlechte Zeiten.

(Quelle: Verdunsteter Titicacasee, Sandra Weiss, in: Bolivien, Peru, Ecuador verstehen, S. 62–63)



➔ Suche im Internet den Titicacasee und übertrage ihn in den Kartenausschnitt.

▷ Fragen zum Text:
Was ist das grösste Problem der Bäuerin Amalia Quispe?

.....

.....

Was unternehmen die Menschen, um mit der Klimaveränderung umgehen zu können? Zähle vier Massnahmen auf.

1.
2.
3.
4.

Was hat das mit mir zu tun?

⊗ Bolivien bekommt den Klimawandel besonders zu spüren, Bangladesch übrigens auch. Was stellst du fest? Gibt es auch in der Schweiz Anzeichen dafür? Welche? Recherchiert und diskutiert darüber.



In einem Zirkus in Dhaka (Bangladesch) unter einem grossen bunten Zeltdach hoch über dem Publikum setzen Seiltänzer eine lange Tradition ihrer Kunst fort. Sie läuft leider Gefahr, vom enormen modernen Unterhaltungsangebot verdrängt zu werden.

Hintergrund

Nach aktuellen Schätzungen leben heute 14 Millionen Menschen in Bangladeschs Hauptstadt Dhaka. Jedes Jahr wächst die Bevölkerung um nicht weniger als 450'000 Menschen und alle haben die Hoffnung eine Arbeit zu finden – wenn nicht in der Textilindustrie, dann wenigstens in einem der zahllosen Kleinunternehmen des informellen Sektors. Für den überwiegenden Teil der gering entlohnten Arbeitskräfte stellen Slums den einzig möglichen Zufluchtsort dar. Die Häuser sind meist nicht mehr als Baracken aus Wellblech, Bambus und Holz. Es besteht ein Mangel an sanitären Einrichtungen und einer funktionierenden Müllentsorgung. Aufgrund des chronischen Platzmangels liegen die Wohnviertel oft in hochwassergefährdeten Gebieten am Rande der Stadt. So vereinen die Armenviertel von Dhaka letztlich eine Vielzahl von Problemen, angefangen von Armut und Unterernährung, über mangelhafte Bausubstanz und Infrastruktur, bis hin zu akuter Umweltverschmutzung und hierdurch stark erhöhten Gesundheitsrisiken.

(Quelle: Aufwachen und Leben in den Slums von Dhaka, Markus Keck und André Thiele, in: Praxis Geographie, September 9/2012, S. 8)

Helvetas in Bangladesch

Helvetas setzt sich für die benachteiligte ländliche Bevölkerung und speziell für Frauen ein, damit sie aktiv am öffentlichen und wirtschaftlichen Leben teilnehmen können. Gleichzeitig arbeitet Helvetas mit den Gemeindebehörden, damit diese ihre Aufgaben transparent erfüllen und die Bürgerinnen und Bürger miteinbeziehen.

Ergänzend engagiert sich Helvetas in der wirtschaftlichen Entwicklung. Zum Beispiel unterstützt sie arme Familien, deren Land während des Monsuns überschwemmt wird, bei der Bewirtschaftung von schwimmenden Gärten. Ferner bietet Helvetas Ausbildungskurse an für Marktfahrerinnen, damit sie handwerkliche Produkte, Gemüse, Fisch oder Bambus zu besseren Bedingungen verkaufen können. Mehr unter: www.helvetas.ch/de/was_wir_tun/projektlander/bangladesch.cfm

Karte

www.fairunterwegs.org/laender/bangladesch/in-kuerze.html

Tipps und Links

Bangladesch im Unterricht

- Südasien – Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen, Praxis Geographie, September 9/2012
- Kisani Sabha, Landlose Frauen in Bangladesch, Film von Ulrike Schaz, 2001, www.filmeeinewelt.ch

Zum Weiterlesen

- Bangladesch, Eine Welt – DEZA-Magazin für Entwicklung und Zusammenarbeit, Nr. 2/Juni 2011, S. 6–17
- Mangel trotz hohem Wachstum, Najma Rizvi, www.dandc.eu/de/article/bangladesch-fordert-die-verfassung-ernaehrungssicherheit-fuer-alle-menschen-doch-die-politik

Im Bild

- Betrachtet das Bild genau. Antwortet auf die Fragen und tauscht eure Antworten später in einem Klassengespräch aus.
 - Welche Farben prägen das Bild?
 - Wo halten sich die drei Personen auf? Achtet auf die Einrichtung.
 - Was tun sie genau? Hättet ihr auch den Mut dazu?
 - Stellt Vermutungen an, was sich die beiden Jugendlichen in diesem Moment zurufen.
 - Formuliert, was dem Seiltänzer durch den Kopf geht.
 - Überlegt, was auf einem unteren Teil des Bildes zu sehen sein könnte.
 - Was denkt ihr: Wo wurde das Bild aufgenommen? Land/Region? Begründet eure Vermutung.

Jakir, 15 Jahre – ein Könnner seines Fachs

Jakir wohnt in der Slumsiedlung Beribaad in Dhaka, der Hauptstadt von Bangladesch. Er arbeitet in seiner eigenen Fahrradreparaturwerkstatt. Bis zur sechsten Klasse hat er die Schule besucht. Weil sein Vater einen Unfall hatte und die beiden älteren Geschwister schon ausgezogen waren, musste er für die Familie sorgen und hat den Fahrradreparaturservice von seinem Vetter übernommen. Über seinen Wohnort sagt er:

« Die Hütte ist nicht gross, etwa 2,5 x 3 Meter. Den grössten Teil nimmt das Bett meiner Eltern ein. Unser ganzer Besitz ist in Kisten und Gefässen an den Wänden verstaut. Es gibt einen kleinen Tisch, auf dem das Radio steht, den wir aber auch als Waschtisch oder Sitzbank nutzen. Lebensmittel wie Wasser, Reis, Linsen und Gewürze lagern wir in Töpfen unter dem Bett. An der Wand über dem Tisch haben wir Scherben von Spiegeln befestigt. Zum Schlafen lege ich mich vor das Bett meiner Eltern. Ich rolle nachts eine Unterlage aus alten Reissäcken aus. Meine Mutter hat vor der Hütte einen kleinen Herd aus Lehm gebaut. Geheizt wird mit Brennholz. »

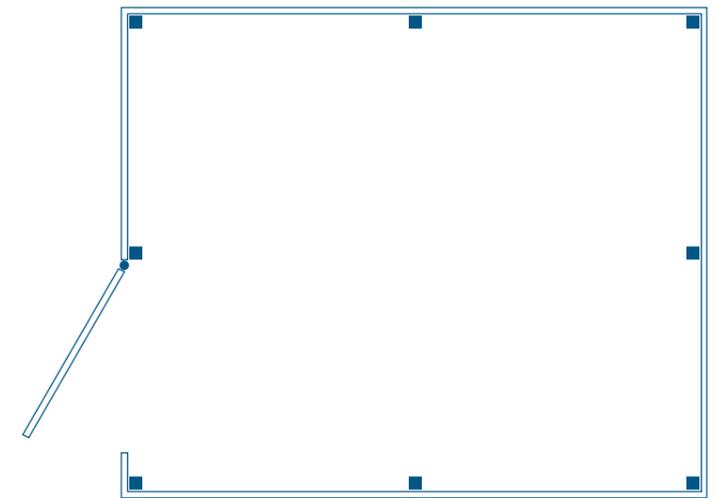
(nach: Jakir – der Rikscha-Reparateur, Markus Keck und André Thiele, in: Praxis Geographie, September 9/2012, S. 10)

- ➔ Suche im Atlas oder im Internet Dhaka. Was sind besondere Merkmale dieser Stadt?

.....

.....

- ▷ Jakir beschreibt seinen Wohnraum sehr genau. Zeichne in den Grundriss das ein, was er in seiner Schilderung erwähnt.



Was hat das mit mir zu tun?

- Vergleicht das, was ihr besitzt, mit dem, was Jakir zur Verfügung hat. Sprecht darüber in der Klasse.



© Hossein Fatemi, Panos

Mit erhobenen Handtrommeln, so genannten Daf, feiern die Dorfbewohner aus der kurdischen Gegend Irans zur Wintersonnenwende das Fest für Pir Shaylar, einen zoroastischen Geistlichen. Die Veranstaltung findet an drei einzelnen Tagen statt.

Hintergrund

Amnesty International zeichnet im Jahresbericht 2012 ein bedenkliches Bild über die Situation der Kurden im Iran. Ethnische Minderheiten leiden unter systematischer Diskriminierung sowohl durch die Gesetzgebung als auch im Alltag. Dies betrifft u.a. Angehörige der arabischen Gemeinschaft der Ahwazi, Aserbaidschaner, Belutschen, Kurden und Turkmenen. Der Gebrauch ihrer jeweiligen Muttersprache in Regierungseinrichtungen und als Unterrichtssprache in Schulen bleibt untersagt. Menschen, die sich für ein stärkeres politisches Mitspracherecht der Minderheiten einsetzen, wurden bedroht, festgenommen und inhaftiert. Zwei Beispiele: (1) Der gewaltlose politische Gefangene Mohammad Sadiq Kabudvand verbüsst weiterhin eine Haftstrafe von zehn Jahren und sechs Monaten wegen Gründung der kurdischen Menschenrechtsorganisation Human Rights Organization of Kurdistan. Notwendige medizinische

Behandlung bleibt ihm verwehrt. (2) Mohammad Saber Malek Raisi, ein 16-jähriger Belutsche aus Sarbaz, der seit September 2009 inhaftiert ist, wird zu fünf Jahren Freiheitsstrafe im inneriranischen Exil verurteilt. Das bedeutet, dass er seine Haftstrafe in einem Gefängnis weit entfernt von seiner Heimatstadt verbüßen muss. Es wird vermutet, dass mit seiner Inhaftierung Druck auf seinen älteren Bruder ausgeübt werden sollte, sich den Behörden zu stellen. (Quelle: www.amnesty.de/jahresbericht/2012/iran)

Karte

www.fairunterwegs.org/laender/iran/in-kuerze.html

Tipps und Links

Iran im Unterricht

- Wir leben im Iran, Armand Erchadi und Roman Hossein Khonsari, Knesebeck, 2008
- Medien verändern die Welt: Radio und Satelliten-TV, DVD mit zwei Dokumentarfilmen, Filme für eine Welt, 2010, ab 13, zu beziehen bei: www.education21.ch

Zum Weiterlesen

- Der Kurdische Traum vom eigenen Staat, Dietrich Alexander, in: Die Welt, 10.1.2013, www.welt.de/politik/ausland/article112666625/Der-kurdische-Traum-vom-eigenen-Staat.html
- Die Kurden – Volk ohne Staat, Ingo Neumayer, unter: www.planet-wissen.de/politik_geschichte/voelker/kurden

Im Bild

- ⊗ Arbeitet zu zweit und sucht nach Antworten auf die Fragen. Diskutiert danach in der Klasse.
 - Was sticht euch als erstes ins Auge?
 - Beschreibt den hellen Gegenstand genau. Wozu wird er gebraucht?
 - Stellt Vermutungen an, was die Schriftzüge bedeuten könnten.
 - Äussert euch zu den Personen: Was könnt ihr erkennen?
 - Warum haben sich die Menschen zusammen gefunden? Was denkt ihr?
 - Wie nehmt ihr die Stimmung auf dem Bild als Ganzes wahr?

Ein Volk ohne Land: die Kurden

Kurdistan ist kein Staat, sondern das historische Siedlungsgebiet der Kurden in Vorderasien. Mit ca. 30 Millionen Menschen sind die Kurden das grösste Volk der Erde, das nicht über einen eigenen Staat verfügt. Heute liegt das kurdische Kerngebiet, das fast so gross wie Frankreich ist, auf dem Territorium von vier Staaten: Türkei, Irak, Iran und Syrien. Die meisten Kurden leben in der Türkei. Hunderttausende sind nach Europa ausgewandert oder geflüchtet. Derzeit gibt es nur im Irak eine gewisse politische Selbstbestimmung der Kurden.

(www.20min.ch/interaktiv/kurdistan/index.html)

- ➔ Zeichne in die Karte das kurdische Kerngebiet ein. Nutze dazu den folgenden Link: www.planet-wissen.de/politik_geschichte/voelker/kurden



- ▷ Wie viele Kurden wohnen in den vier Staaten? Fülle die Tabelle aus.

Land	Anzahl Kurden

- ⊗ Sprecht über die Tatsache, dass viele Kurden nach Europa ausgewandert oder geflüchtet sind. Was könnten Gründe dafür sein?

Was hat das mit mir zu tun?

- ⊗ Auch in der Schweiz leben ca. 11'000 Kurden. Findet heraus, wofür sie sich engagieren und was ihre Ziele sind.

Herausgeber

HELVETAS Swiss Intercooperation

Weinbergstrasse 22a, Postfach 3130, CH-8021 Zürich

Telefon: 044 368 65 00

E-Mail: info@helvetas.org

Konzept und Textzusammenstellung: Marianne Candreia

Grafik und Layout: Susanna Zopfi

Druck: Druckerei Feldegg, Schwerzenbach

Zürich 2013



HELVETAS

Handeln für eine bessere Welt

HELVETAS Swiss Intercooperation

Weinbergstrasse 22a, Postfach, CH-8021 Zürich
Telefon +41 (0)44 368 65 65, Fax +41 (0)44 368 65 80
info@helvetas.org, www.helvetas.ch

FairShop: www.fairshop.helvetas.ch